

Verein «Museum im Zeughaus» feiert Eröffnung des neuen Militär-Museums

Am Samstag eröffnete der Verein «Museum im Zeughaus» im Ratihard Diessenhofen ein neues Militär-Museum.

Dieter Ritter

DIESENHOFEN. In zwei Hallen, in denen die ICM früher Musikkassetten herstellte, wird die Geschichte der Motorisierung und Mechanisierung der Schweizer Armee lebendig. Mehr als 70 ausgemusterte Pneufahrzeuge und Panzer sind auf einer Fläche von 4000 Quadratmetern ausgestellt.

Rund 550 Gäste wohnten der Eröffnungsfeier bei. Sie begann mit einem Konzert der Stadtmusik Diessenhofen, dann begrüßte Jürg Krebs die Gäste. Er ist Präsident des Vereins «Museum im Zeughaus» mit den Standorten in Diessenhofen und im alten Zeughaus in Schaffhausen. Als Ehrengäste begrüßte er die Bürgermeister von Diessenhofen und Gailingen, Markus Birk und Thomas Auer, den Regierungsrat Urs Martin aus Romanshorn und den Schaffhauser Ständerat Hannes Germann.

Erster Referent war Divisionär Benedikt Roos, Kommandant Heer. Zur Lage der Schweizer Armee sagte er: «Wir müssen uns selbst verteidigen können. Wir brauchen auf jede Bedrohung eine adäquate Antwort.» Roos betonte die Bedeutung der Panzertruppen. Vor dreissig Jahren habe jemand zu ihm gesagt: «Was ihr mit diesen Panzern vorhabt, findet nie mehr statt.» Leider habe sich das nicht bewahrheitet. Die Lage sei bedrohlich, und Panzer seien nebst Luftverteidigung und Drohnen weiterhin unverzichtbar. «Bis 2050 ist nichts in Sicht, das die Panzer überflüssig macht», so Roos.



Nach den Eröffnungsfeierlichkeiten durften die Gäste das neue Museum im Ratihard Diessenhofen durchstreifen.

Bild: Dieter Ritter

Martin Huber, Präsident der Stiftung «Museum im Zeughaus», erzählte, wie sie zum Standort Diessenhofen kamen. Der Verein prüfte viele Angebote, aber keines war geeignet. Es sei zum Verzweifeln gewesen. «Dann kam das Glück», sagte er. Damit meinte er die leer stehenden Hallen in Diessenhofen. Er telefonierte mit dem Besitzer. Der habe so reagiert, als hätte er sehnlichst auf diesen Anruf gewartet. Über den Mietpreis habe man sich schnell geeinigt. Kurz

darauf vermachte ein Vereinsmitglied dem Museum im Zeughaus rund eine Million Franken. «Da ging es nicht mehr um die Miete, sondern um den Kaufpreis. Auch darüber war man sich schnell einig.» Nachdem die Ersparniskasse Schaffhausen Hilfe bei der Finanzierung zugesagt hatte, stand dem Kauf nichts mehr im Weg. «Jetzt gehören beide Hallen uns», verkündete Huber stolz.

Zum Schluss trat Krebs noch einmal ans Mikrofon. Er

dankte allen Beteiligten und gab bekannt, dass die Ausstellung jetzt geöffnet sei.

Einmal am Steuer eines Lastwagens sitzen

Die Gäste, unter ihnen viele Familien mit Kindern, strömten durch die beiden Ausstellungshallen. Bei jedem Fahrzeug stand eine Tafel mit technischen Daten, von wann bis wann es im Truppeneinsatz war, und bei den Panzern die Besatzung. Für weitere Fragen standen Vereins-

mitglieder zur Verfügung. Einige Fahrzeuge waren offen und man durfte einsteigen. Auch kleine Kinder wagten es. Sie boten ein lustiges Bild und waren ein beliebtes Fotomotiv, wenn sie stolz am Steuer eines riesigen Henschel- oder Saurer-Lastwagens saßen oder keck aus dem Turm eines Panzers auf ihre Begleitung hinuntersahen.

Gleichzeitig mit Diessenhofen war am Samstag das Militär-museum im alten Zeughaus auf der Breite in Schaffhausen geöffnet.

«Wir suchten verzweifelt eine Halle. Das Sammeln von Panzern braucht mehr Platz als das Sammeln von Zinnsoldaten.»

Martin Huber
Präsident der Stiftung
Museum im Zeughaus

net. Zwischen den Standorten pendelten im 30-Minuten-Takt zwei Busse. Die Fahrt war gratis. Es waren historische Fahrzeuge, sogenannte Schnauzen-Postautos, wie sie bis Ende der 1960er-Jahre in der Schweiz verkehrten.

Das Museum hat von April bis Oktober jeweils am Samstag von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Es ist bequem per Bahn zu erreichen. Die Station St. Katharinental ist nur wenige Schritte entfernt. Alle 30 Minuten fährt ein Zug in beide Richtungen, und die Fahrzeit nach Schaffhausen beträgt rund 10 Minuten.

Stein am Rhein erneut als kinderfreundliche Stadt ausgezeichnet

Stein am Rhein erhielt zum erneuten Mal das Unicef-Label als kinderfreundliche Stadt. Viele Jugendliche nahmen an der Übergabe teil.

Ursula Junker

STEIN AM RHEIN. «Ihr steht im Mittelpunkt, wenn wir zum zweiten Mal das Unicef-Label bekommen», richtete sich Stadträtin Carla Rossi an die anwesenden Kinder und Jugendlichen im Jugendcafé Yucatan in Stein am Rhein im Beisein von Andrea Metzger, Bereichsleiterin Soziales, und Einwohnerrätin Ruth Metzger. Das Café dient Jugendlichen und Kindern aus Stein, Eschenz, Hemishofen, Ramsen und Wagenhausen als beliebter Treffpunkt.

Für die Übergabe des Unicef-Labels am Freitag hätte man sich keinen besseren Ort aussuchen können. Man habe in den letzten vier Jahren manches richtig gemacht in der Jugendarbeit. Die erneute Auszeichnung sei aber auch Ansporn, die Arbeit für Kinder und Jugendliche weiterzuentwickeln, führte Rossi aus. In einem kurzen Ex-

kurs ging sie auf die Tätigkeit der Unicef ein, die sich weltweit für Kinder einsetzt, dort, wo sie in Gefahr sind, wo Krieg und Armut herrschen. «Denkt daran, dass es viele Kinder gibt, die sich nichts mehr wünschen, als so zu leben wie ihr», mahnte sie an.

Jugendcafé als Schwerpunkt

Das Jugendcafé ist einer der Schwerpunkte der Steiner Jugendarbeit und beschäftigte den Stadtrat insofern, als dass eine neue Bleibe gesucht werden musste. Mittlerweile ist klar, der neue Standort ist das alte Schützenhaus; die Planung läuft. Rossi versicherte, dass die Jugendlichen darin einbezogen werden in der Hoffnung, dass «ihr Projekte habt», wie sie betonte.

Stadträtin Rossi richtete auch ein grosses Dankeschön an Pro Junior Schaffhausen-Thurgau. Die Organisation betreibt das Café. «Ohne sie wäre nicht

so viel los hier, und Corinne Lange und Sandro Zimmerli hätten keinen so coolen Job.» Lange und Zimmerli betreuen gemeinsam das Café während der Öffnungszeiten. Rossi erwähnte als weitere Schwerpunkte für die Jugend, dass die Schulwege sicher

sind: «Uns liegt am Herzen, dass ihr euch sicher im Städtchen bewegen könnt.» Weiter erwähnte Rossi die Beachtung der Kinderrechte und die Hilfe bei Sorgen und Problemen.

«Es ist eine wunderbare Auszeichnung für Stein am Rhein»,

ergriff Marc Ulricher, Leiter Kommunikation und Marketing bei Unicef, das Wort. Er war zusammen mit Linda Akpinar, Spezialistin für «Kinderfreundliche Gemeinden», für die Verleihung des Labels angereist. Die Auszeichnung beweise, dass

die Gemeinde die Anliegen der Jugendlichen und Kindern ernst nehme. «Ihr seid die Zukunft, ihr habt die Zertifizierung verdient.» Mit diesen Worten überreichte er Rossi das Dokument, das Stein am Rhein weiterhin als kinderfreundliche Gemeinde auszeichnet.

Bei den Jugendlichen kommt das Angebot des Jugendcafés gut an. Wie bereits berichtet, wird der Treff neben den Steinern auch gerne von Jugendlichen aus Eschenz und Kaltenbach genutzt. Und weshalb kommen die Kinder und Jugendlichen her? «Wir haben es lustig hier», sagt André. Der etwas jüngere Santiago, der noch nicht so oft hier war, meint, dass er sich gut vorstellen könne, mehr Zeit hier zu verbringen. Ilenia findet es gut, dass man sich abregen kann, wenn man Stress hat. Kiana fügt bei: «Hier kann man sein, wie man ist. Man braucht sich nicht zu verstellen.»

«Es ist eine wunderbare Auszeichnung für Stein am Rhein.»

Marc Ulricher
Leiter Kommunikation und
Marketing bei Unicef



Freuen sich über das Zertifikat: Corinne Lange, Linda Akpinar, Carla Rossi, Marc Ulricher und Sandro Zimmerli. Bild: Ursula Junker